Die Niesenkette : eine Gratwanderung

Autor(en): **Kleinert, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 27

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Niesenkette

Eine Gratwanderung

Bekanntermaßen hat sich seit der Jahrhundertwende alles und jedes spezialisiert, im Handwerk, in der Industrie, in der Wissenschaft und natürlich auch in allen Zweigen des Sports. Auch das Bergsteigen ist nicht mehr so einfach wie früher und es darf einem nicht wundern, daß es heute Wandspezialisten, Eisspezialisten, Nurkletterer usw. gibt. Es gibt auch Bergfexen, denen ein schöner Grat über alles geht, die also, um bei unserer Namengebung zu bleiben, als Gratspezialisten zu bezeichnen wären. Von all diesen Sonderinteressierten gefallen mir die Gratliebhaber weitaus am besten; denn mir will scheinen, daß einmal die Grate die natürlichen Aufstiegswege auf die Berge sind und daß zweitens der Weg über einen Grat auch landschaftlich wesentlich mehr bietet als ein solcher durch eine Wand. Weil aber auch auf dem Gebiete des Bergsteigers die „Geschmäcker" recht verschieden sind, wollen wir den Spezialisten ihre Liebhaberei lassen. Mögen sie mit Hammer, Meißel und vielen Kilogramm Nägeln den Bergen zu Leibe gehen — ich ziehe es vor, nach alter Väter Sitte mit den Beinen zu gehen und wo dies nicht hinreicht, mit den Armen nachzuhelfen.

Aber nun zurück zum Grat und zur Gratwanderung! Es gibt wohl keine bessere Schule für angehende Bergsteiger als Gratwanderungen; denn hier lernt sich Trittsicherheit, hier gewöhnt man sich an den Tiefblick, an Schwindelfreiheit.

Das Berner Oberland ist außerordentlich reich an prächtigen Bergkämmen. Scharfe und sanfte Grate führen auf feine Gipfel und zwischen diesen schwingen sich Verbindungskämme und bieten dem einfachen Wanderer wie dem erfahrenen Kletterer alle nur erdenklichen Möglichkeiten.

Unter den Bergketten des Berner Oberlandes ist eine der schönsten die Niesenkette. Sie weist eine ganze Anzahl markante Berggestalten auf, deren Besteigung schon im Einzelnen den Wanderer reizen wird, wenn er etwa von der Hochfläche von Aeschi aus die lange, grau-grüne und schön geschwungene Flucht von Gipfeln vom Niesen bis in die Gegend von Adelboden überblickt. Wohl sind Fahrten aufs Fromberghorn, auf den Hohniesen, auf die Männlifluh, das Gsür und das Albristhorn recht tüchtige Leistungen und bieten des Schönen und Interessanten die Fülle. Das Schönste aber ist eine Wanderung über den Kamm, von Gipfel zu Gipfel, einmal auf bequemem, wenn auch schmalem Weg, dann wieder über eine Steilstufe kletternd oder mühsam, besonders im Vorsommer, über ein Schneefeld emporstapfend.

Es würde viel zu weit führen und wohl ein kleines Buch füllen, wollte man allen Möglichkeiten nachgehen, welche die Niesenkette samt ihren besonders nach Nordwesten gehenden Ausläufern dem Wanderer und Bergsteiger bietet.

So fahren wir denn eines Morgens mit der Niesenbahn auf Niesenkulm und ersparen uns einen fünfstündigen Aufstieg, der einem wohl den Schweiß aus allen Poren preßt, aber weder landschaftlich noch bergsteigerisch viel zu bieten vermag. „Einfach ein langweiliger Steiß!" höre ich sagen. und ich muß diesem Urteil beipflichten. Da hilft einem die Niesenbahn bequem und leicht über alle Mühsal hinweg und dazu noch zu einem Preis, der sich von andern Bergbahnpreisen vorteilhaft abhebt.

Vom Niesen aus beginnen wir unsere Gratwanderung. In einer halben Stunde steigen wir zur Niesenscharte ab, in die etwa 1900 m hohe Einsenkung zwischen Niesen und Fromberghorn. Hier nimmt der Nordostgrat des Fromberghorns seinen Anfang und sogleich stellen sich uns zwei Grattürme in den Weg, die einige Ansprüche an den Kletterungewandten stellen, ja, es wird nützlich sein, ein Seil zur Nachhilfe zu verwenden. Als wir das letzte Mal am Pfingstsamstag des Jahres 1938 mit schwer gepackten Säcken die Felsabsätze des genannten Grates hinaufturnten, blühten Primeln und rauhhaarige Anemonen auf den Bändern, welche sowohl die südlichen wie auch die nördlichen Hänge des gegen den Gipfel hin immer weniger steil werdenden Grates durchsetzen. Nach Norden schießt eine jähe Wand, die Bettfluh, über 600 m tief zu Tal; südwärts schweift der Blick über das grüne Frutigtal hinüber zu den Höhen der Blümlisalp und ins tief eingeschnittene Kandertal. Naß vom Schweiß erreichten wir den 2397 m hohen Gipfel des Fromberghorns; denn wir waren erst um Mittag von Bern weggefahren und mußten in der schönsten Nachmittagshitze den Aufstieg bewerkstelligen. Wir hatten von Niesenkulm aus mehr als zwei Stunden gebraucht, während sonst wohl anderthalb Stunden genügen werden, um den Steinmann des Fromberghorns zu erreichen.

Der Weiterweg über den Kamm kann zumeist ein sorgloses Spazieren sein und führt bis zur nächsten bedeutenden Einsenkung des Grates gleich über ein halbes Dutzend Gipfel, die teilweise recht absonderliche Namen tragen. Der erste ist der Drunengalm 2398 m; dann folgt das Triesthorn, darauf das Standhorn. Jetzt wird der Grat wieder schmal und Felsen treten zu Tag. Ueber Steinschlaghorn und Tschipparellenhorn, das sich uns als feine Felspyramide zeigt und wiederum einige Kletterkünste fordert, erreichen wir das Meggiserhorn, einen ausgesprochenen Grasberg. Von hier erreicht man über die nach Südosten abfallende Meggiseregg leicht in etwa zwei Stunden Frutigen oder nordwärts absteigend in einer Marschstunde mehr das Diemtigtal und die Bahnstation Oey.

An jenem Pfingstsamstag allerdings machten wir es anders. Der Tag neigte sich seinem Ende zu, als wir das Standhorn verließen und auf der Nordseite des Grates die obere Hütte der Standalp nach kurzem Abstieg erreichten (1953 m). Zu lange hatten wir auf dem Fromberghorn geweilt, zu lange in den sinkenden Tag und die Vorsommerpracht unserer Berge geschaut. —

Wer es vorzieht, das Fromberghorn nicht vom Niesengipfel aus zu besteigen, fahre nach Frutigen und steige am Abend noch zur Bündialp (1774 m) empor. Er wird sie in drei Stunden erreichen und Unterkunft und wohl auch Verpflegung finden. Anderntags führt ihn ein zweistündiger, steiler Anstieg über die Ostrippe zum Gipfel. Der Uebergang zum Meggiserhorn fordert etwa vier Stunden. —

* * *

Der nächste Gipfel nach dem Meggiserhorn ist der Hohniesen, der sich auf 2458 m aufschwingt. Seine Besteigung erfordert, sofern man dem Grate folgt, schon einiges Können; denn zwei Felstürme, die überklettert werden müssen, stellen sich uns in den Weg. Ohne Seil ist dies nur sichern Bergsteigern zu raten, obschon überall gute Tritte und Griffe vorhanden sind.

Wieder, diesmal an einem Pfingstmontag, strebte ich mit einem Dutzend junger Bergsteiger dem großen Steinmann des Hohniesen zu. Wolkenloser Himmel lädt zu langer Rast, sodaß wir ob der Fernsicht das Weiterwandern über den nun leichten Grat vergessen. Ein ander Mal erreichten wir den Gipfel von Süden her, von der Kratzerenkumischarte, hart vor dem Linterhorn. Es geht hier auch gleich wieder über drei „Berge", über die Weißenfluh, die Subegg und das Subegghorn. Diesmal aber regnet und schneit es, und ein scharfer Wind fegt über den Grat. Auf dem Hohniesen hüllt uns dichter Nebel ein, sodaß wir Mühe haben zu entscheiden, wo Frutigen und wo das Diem-

tigtal liegt. Von vier vorhandenen Bussolen sagt keine gleich wie eine zweite aus nach der Richtung Nord-Süd. Der Abstieg über die von nassem Schnee schlüpfrigen Grashalden ist nichts weniger als gemütlich.

Bis zu der bereits erwähnten Kratzernkumischarte bewahrt die Niesenkette ihr Wesen als ausgesprochenes Voralpengebirge: viel Gras, wenig Fels. Von hier an aber ändert sich das Bild. Die Landschaft nimmt Hochgebirgscharakter an. Das Grün weicht dem Dunkelgrau der Felsen und da und dort liegt selbst im Hochsommer noch Schnee. Demgemäß mehren sich auch die Schwierigkeiten in der Begehung des Grates.

Von der Scharte aus zieht sich ein scharfer Felsgrat zum Linterhorn hin. Von da führt ein kurzer Abstieg zu einer schmalen Gratlücke hinunter. Ueber Platten, kleine Wände und Felsköpfe klettert man sodann zum Ladholzhorn hinauf, das man in etwa zwei Stunden von der Kratzerenkumischarte aus erreicht. Auch hier wird Seilhilfe selbst dem geübten Kletterer da und dort gar nicht unnütz erscheinen. Eine weite, felsige Mulde öffnet sich. Vor uns erhebt sich das mächtige Winterhorn, weiter nach rechts die von ihm durch einen wenig geneigten Grat getrennte Männlifluh, beide schon über 2600 m hoch.

Als ich das erste Mal über dieses Gratstück der Niesenkette turnte, hüllte uns herbstlicher Nebel ein. Felsen und Grasplätze troffen von Nässe, und sie ließ das Klettern da und dort gar nicht leicht werden. Ein Ausbrechen eines Griffes in dem meist nicht sehr festen Gestein, ein Ausrutschen auf nasser Grasfläche könnte immerhin von ernsten Folgen sein; denn die Hänge fallen rechts und links fast durchwegs in ganz respektable Tiefen. Dagegen wird die Begehung des Grates im Sonnenschein zum Vergnügen, wenn Fels und Gras trocken sind. Schwierigkeiten sind eigentlich keine vorhanden; denn wo solche sich zeigen, lassen sie sich überall irgendwie umgehen. Immerhin sei dem, der nicht gewohnt ist, gelegentlich frisch zuzugreifen, abgeraten, sich an diesen Teil der Niesenkette zu wagen.

Auch vom Gipfel des Ladholzhorns bis zur nächsten Gratsenkung muß man von den Händen reichlich Gebrauch machen. Der folgende Grat zum Winterhorn ist ausgesprochen felsig. Wir lassen uns beim großen Steinmann nieder und genießen eine umfassende Rundsicht. Weit im Süden recken sich einige hohe Berge in den blauen Himmel. Wir erkennen deutlich die schimmernde, stolze Pyramide des Weißhorns. Ringsum erhebt sich der Kranz der Berge um den Talkessel von Adelboden. In unmittelbarer Nähe streicht ein wüster Blockgrat westwärts zur Männlifluh und nach Süden hin strebt ein schmaler Sims zum nächsten Gipfel der Niesenkette, der sich als stolzer, schlanker Felsturm erhebt. Es ist das 2509 m hohe Erbethorn. Seine Erkletterung ist kurz und bietet einige exponierte Stellen. Wir sind erstaunt, auf der anderen Seite nach dem großen Steinmann und einigen Metern felsigem Grat wieder Gras anzutreffen. Rasch senkt sich der Kamm zum Otternpaß, dem Uebergang von Achseten im Engstligental zur Grimmialp. —

Der nächste große Gipfel der Niesenkette ist das mächtige Gsür, das sich zur respektablen Höhe von 2712 m aufschwingt. Man erreicht es vom Otternpaß aus in etwa zwei bis drei Stunden zum Teil in nicht leichter Kletterei über die Weißenfluh und den Wannenspitz.

Der übliche Weg auf das Gsür führt von Adelboden über die Schwanfeldspitze und eine vom Nordgrat abzweigende Rippe. Ueber diese Route erreicht man vom Gipfel in etwa drei Stunden das Tal.

Aber noch ist unsere Wanderung über die Niesenkette nicht zu Ende. Der Abstieg vom Gsür zur nächsten Gratsenkung allerdings ist nicht jedermann anzuraten. Einige Stellen sind recht steil und die richtige Route nicht leicht zu finden. Dafür ist das Gestein fest; gute Griffe finden sich in Fülle, aber es ist keine Wanderung mehr und ein ungeübter Gänger sollte diesen Abstieg nicht unternehmen.

Die letzte Strecke, von der Fermelkrinde über das Albristhorn bis zum Hahnenmoospaß darf wohl als eines der schönsten Wegstücke über die Niesenkette bezeichnet werden. Das Albristhorn selbst, die höchste Erhebung in der Gipfelflucht erreicht 2765 m und bietet eine prachtvolle Aussicht, welche die seiner Vorgänger noch an Ausgedehntheit übertrifft. Während bisher der Grat von Nordosten nach Südwesten strich, biegt er vom Albristhorn an um und weist nun direkt nach Süden. Ueber ein kurzweilig über den Kamm führendes Weglein steigen wir ab, zum Seewlenhorn und Tierberg und erreichen bald die sanften Hänge des Hahnenmooses. —

Und nun ist unsere Reise zu Ende. Wollte man sie hintereinander ausführen, so müßte man mindestens fünf ganze Tage darauf verwenden. Die einzelnen Abschnitte würde man wohl wie folgt einteilen:

Niesenkulm bis Meggiserhorn, Ueberschreitung des Hohniesen bis zur Kratzerenkumischarte. Von hier über Linterhorn, Ladholzhorn, Winterhorn und Erbethorn zum Otternpaß, Ueberschreitung des Gsür und zum Schluß Ueberschreitung des Albristhorns.

Jeder dieser Abschnitte eignet sich vorzüglich für eine Samstag/Sonntagstour. Dabei dürfen die ersten zwei und der letzte jedem Bergfreund empfohlen werden. Winterhorn und Gsür eignen sich nur für geübte Bergsteiger.

Die Niesenkette bietet des Schönen überreichlich. Mögen ihr immer wieder neue Freunde werden! Sie verdient es; denn sie wird uns immer und immer wieder inne werden lassen, wie wunderschön unserer Heimat Berge sind. —

Heinrich Kleinert, Bern.

Bergabend

In Purpurrot erstrahlt des Berges Zinne,
Die Sonne schickt sich an zum letzten Gang;
Vor mir im Grase eine Spinne
Ihr Nachtmahl aus dem Netz verschlang.

Ich lausche froh der Vöglein Abendlieder
Und freue mich am Grillen-Nachtgesang,
Dieweil sich meine müden Glieder
Ergeben stillem Müßiggang.

Allmählich kühlt im frischen Abendlufte
Die von der Sonne heißgebrannte Stirn'
Und über breiter Bergeskluft
Entstehet schon das Nachtgestirn.

G. Wegmüller, Bern

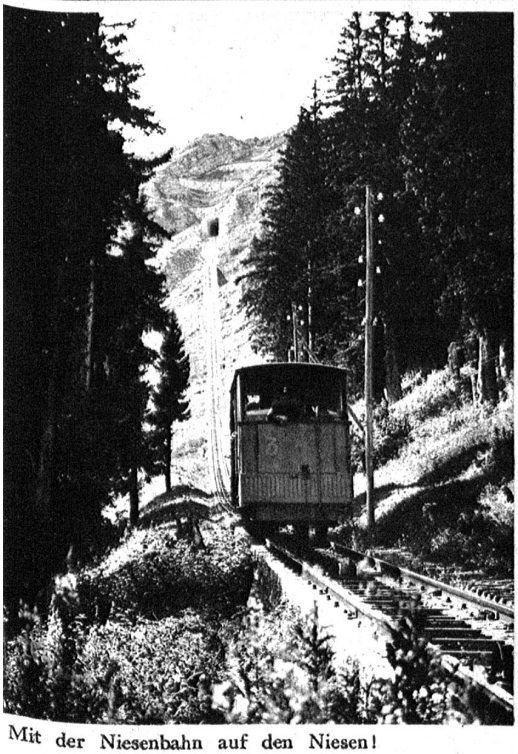


Panorama vom Niesen aus: Vom Wetterhorn bis Altels. Photoglob





Wolkenstimmung. Blick auf den Thuner- und Brienzersee. Photo Lotterbach

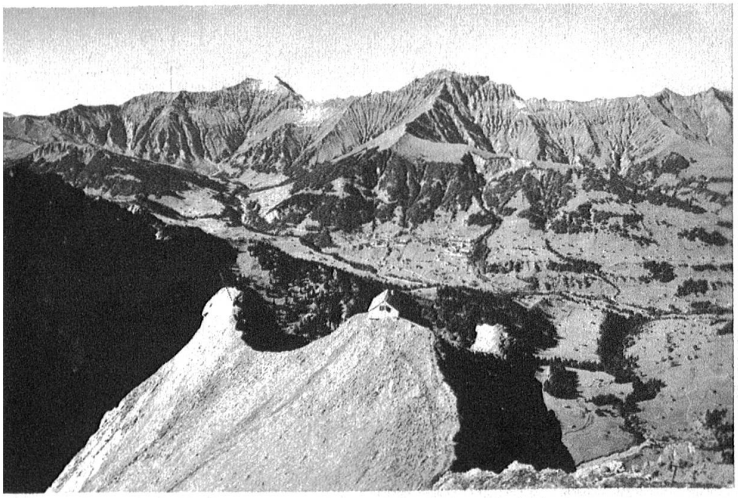


Mit der Niesenbahn auf den Niesen!



Die Aussicht vom Hotel Niesen Kulm. Photoglob

Niesen-Kulm



Albristhorn und Gsür



Wannenspitz-Weissenfluh oder Dreimännler-Männlifluh-Winterhorn-Ladholzhorn-Linterhorn-Weissefluh.

Phot. Gyger, Adelboden



Ladholzhorn-Linterhorn-Weissefluh-Hohniesen

Die Niesenkette



Hohniesen-Meggiserhorn-Tschiparellenhorn



Niesenkette vom Linterhorn-Niesen. Im Vordergrund das Tal von Adelboden.



Niesen von Reichenbach aus.

Phot. Schneiter, Thun